

an Schande sein, daß sie den Becher über Tausende, Starke und Gesunde, auszuleeren vermögen, und sie in eigene Niedrigkeit ziehen und verderben. O! es ist ein Hartes, bei Gott! ein Hartes, der schuldlosen Opfer eins zu sein und zürnend Schamröthe über sein Gesicht glühen zu fühlen, da man nichts verbrochen. . . .

Doch, mein Freund, es stand von Anbeginn zu erwarten, wie es denn auch gekommen. . . . Was war zu ersehen, wenn Lecoq mit seinem Korps vorläufig unter Hameln zu bleiben den Entschluß faßt, und sich zugleich Hände und Füße abhaut, indem er leichtes Fußvolk und Kavallerie von sich weist? — Auch waren wir früher überantwortet als berennt, und die Menschen sannten nur auf Mittel, den Verrat ins Werk zu setzen. — O hätten Männer an unsrer Spitze gestanden! — Vernimm die Kunde der gestrigen Begebenheit. — Es ritten die Befehlshaber, und unter ihnen H., nach einer Warte, die zwischen Stadt und Lager auf mittlerem Wege liegt; dort hatten sie die Unterhandlungen angefangt. Sie kehrten zur Desperzeit wieder heim, und als wir gegen Abend im Kaffeehause, da wir zusammenzukommen pflegten, viele versammelt waren, ging das Wort, der Handel sei geschlossen. Wie es laut ausgesprochen, erhoben wir uns im Sturme, riefen Sehnde in Hast herbei und gingen viele an der Zahl zum Kommandanten, daß er uns Rede stehe und die Wahrheit sage. Lecoq und die andern Generale waren beisammen. O mein Freund, nicht um meiner Seele Preis hätt' ich mögen einer der Sünder sein! Wie standen sie ängstlich vor uns da, blöden, lichtscheuen Wortes uns Antwort gebend: In Berlin sei doch schon der Feind, die Macht des Königs vernichtet, Magdeburg und Küstrin und Spandau und Stettin und Gott weiß welche Städte mehr hätten die Tore wohl geöffnet, warum doch ein Gleiches nicht tun, in der Zukunft müsse es doch kommen, und endlich, es sei nun einmal geschehen. — „Daß es geschehen, ist die Schmach, warum begierig nach andrer Schande fragen, eine gleiche auf sich zu laden? Nach dem, was zu tun, um ehrenfest zu bleiben, fragt, und wir werden Antwort wissen!“ Wir sind doch nur auf 70 Tage verproviantiert. — „Auf 70 Tage doch. Wo ist sonst die sturmreife Breische in unserm Hauptwall?“ — Es wird doch keines Nutzens sein. — „Wer fragt nach Nutzen? Aber auch also! Eine starke Kriegsmacht aufzuhalten und sonstiger Wirksamkeit zu entziehen, ist Nutzen. Und wißt ihr, ob das Kriegsglück nicht sich wenden, ob nicht ein Frieden noch geschlossen wird?“ — Es ist nun an keinen Frieden und an keinen Krieg mehr zu denken, und wir werden uns doch ergeben müssen. — „Und was gewinnt ihr, es jezt zu tun? Zeit ist es immer noch, die Waffen zu strecken und hinzugeben die braven Bursche, die nicht also denken wir ihr!“ — Also verloren wir Zeit und Worte, und es fand sich nicht gleich einer, der da gesprochen hätte: „Solgt mir!“ — Rhaden, fast noch ein Kind, nahm wohl das Wort und rebete gewaltig; herrlich ließ er den Schatten seines Ahnherrn aus dem Grabe steigen, das ihm auf den Wällen der Stadt, die er im Siebenjähri-